# Aufbauendes Lernen: Ethische Urteilsbildung II

# Umsetzung im Unterricht

**1. Vorbemerkungen**

Der Bildungsplan Evangelische Religionslehre 2016 weist in seinen Leitgedanken auf „die diskursive Auseinandersetzung im Religionsunterricht“ hin, welche „die Fähigkeit zur Wahrnehmung und Empathie sowie zur Argumentation und selbstständigen Urteilsbildung in einer zunehmend pluralen Gesellschaft“ fördere.[[1]](#footnote-1) Grundsätzlich ist dabei zu überlegen, welche Anforderungen in welcher Altersstufe erhoben werden können, welche Ziele man hierbei verfolgen will und welche Hilfsmittel den SuS mit auf den Weg gegeben werden sollen. Hierzu finden sich vertiefende theologische, entwicklungspsychologische und didaktische Überlegungen sowie das Literarturverzeichnis in der Datei „theologische, entwicklungspsychologische und didaktische Vorüberlegungen“.

Der Bildungsplan 2016 geht von einem Kompetenzaufbau aus. Daher ist es notwendig zu überlegen, wie die Fähigkeit zur ethischen Urteilsbildung von Klasse 5 aus eingeführt, begleitet und weiter aus- und aufgebaut werden kann, um später, wenn ab Klasse 9/10 ethische Inhalte in den Vordergrund rücken, darauf zurückgreifen zu können. Nachfolgend schlagen wir hierfür ein Modell für den Aufbau der Fähigkeit zur ethischen Urteilsbildung vor, das beginnend mit der Unterstufe bis hin zur Kursstufe eine Weiterentwicklung beschreibt. Es enthält für jede Standardstufe mögliche, sich erweiternde Schritte einer ethischen Urteilsbildung, die in sich an diese didaktischen Vorüberlegungen anschließenden Schemata aufgeführt sind und im Unterricht als Arbeitsblätter eingesetzt werden können. Die Schemata sind als Denkansätze zu verstehen und stellen keine verbindlichen Vorgaben dar. Der zirkuläre Aufbau erinnert an einen hermeneutischen Zirkel und verdeutlicht, dass eine ethische Urteilsbildung zwar mit dem konkreten Urteil formal abgeschlossen ist, zugleich jedoch noch einmal neu durchlaufen werden kann. Stattdessen hätte man auch eine Schrittanordnung in Form einer Mindmap o.ä. verwenden können, um zu verdeutlichen, dass die Stufen nicht zwingend in aufgeführter Reihenfolge durchlaufen werden müssen.

**2. Anbahnung ethischer Reflexion in Klasse 5/6**

Entscheidungen und Handlungen werden zunächst als solche wahrgenommen und dabei intuitiv als gut und schlecht bewertet. Für eine Anbahnung ethischer Reflexion sollte daher hier nicht ein ethisches Problem in Form eines Dilemmas im Zentrum stehen. Besser eignet sich – vor allem um Empathie zu schulen – eine narrativ gestaltete, moralisch relevante Situation:

„Um moralisches Lernen grundlegend aufzubauen, geht es, entwicklungspsychologische Grundgegebenheiten berücksichtigend, zunächst um das Durchleben von moralisch relevanten Situationen, menschlichen Problemen und Konflikten. Das kann in den Klassen 5/6 z. B. durch Rollenspiele, aber auch und insbesondere durch das Erzählen von biblischen Geschichten und Gleichnissen erfolgen, in denen sozial wichtige Werte thematisiert und veranschaulicht werden, z. B. Verzeihen, Mitleid, Barmherzigkeit, Hilfsbereitschaft ohne Ansehen der Person, Toleranz gegenüber Fremden, sich dem Kleinen und Verlorenem zu zuwenden (…)“. Wenn die SuS in Kl. 5/6 lernen, biblische Geschichten selbst zu erzählen, „werden sie hineingenommen in die jüdisch-christliche Tradition des Erzählens und machen die biblischen Geschichten somit zu ihren eigenen Geschichten, die ihnen im Gedächtnis bleiben. Sie internalisieren (so die neurophysiologische Sicht) auf diese Weise Werte und erwünschte Konfliktlösungsstrategien, die später das eigene Verhalten beeinflussen werden – und die es ihnen später auch ermöglichen (…), auch anhand von abstrakten Prinzipien über Werte nachzudenken und diese zu reflektieren.“[[2]](#footnote-2)

**2.1 Ziele**

* Die Situation und das Entscheidungsproblem erfassen und beschreiben.
* Sich in verschiedene Sichtweisen hineinversetzen.
* Handlungsoptionen und Lösungsvorschläge für ein moralisches Problem altersgemäß begründen.
* Die religiöse Relevanz des Problems wahrnehmen und benennen.
* **Bei den prozessbezogenen Kompetenzen liegt hier der Schwerpunkt auf dem Einüben und Vertiefen der *Wahrnehmungs-* und *Darstellungsfähigkeit*.**

**2.2 Schritte der Anbahnung einer ethischen Reflexion (Problembeschreibung)**

**I Situation beschreiben:**

* Sukzessive Annäherung an die Problematik, auch wenn das Problem eventuell zunächst noch nicht genau verbalisiert werden kann.

**II Das moralische Problem benennen:**

* Klärung und genaue Benennung des moralischen Problems. Worin besteht ein möglicher (moralischer) Konflikt?
* Falls das moralische Problem in eine Geschichte eingebettet ist: Wie wird das Problem konkret in der Geschichte gelöst?

**III Positionen / Handlungsoptionen bzw. dargestellte Lösungsvorschläge erfassen und begründen:**

* Handlungsoptionen / Problemlösungen aus dem Text / der Erzählung herausarbeiten bzw. mögliche alternative Positionen / Handlungsoptionen / Problemlösungsvorschläge entwickeln.
* Die Handlungsoptionen / Positionen jeweils mit 1 - 2 nachvollziehbaren Gründen stützen bzw. Handlungsbegründungen aus dem Text / der Erzählung herausarbeiten. Hier können Belege, Zitate, Analogien, Folgenabschätzungen, Alltagsbeispiele, biblische Geschichten, Gebote, Gleichnisse angeführt werden.

**IV Ein eigenes Urteil formulieren:**

* Bewertung der in Schritt III erarbeiteten Begründungen: Die favorisierte Begründung für eine Handlungsoption führt zum eigenen Urteil.

**V Rückblick:**

* Erhebung der religiösen Relevanz des moralischen Problems.

*Hinweise zur Umsetzung im Unterricht:*

* Zu empfehlen ist ein „deduktiver“ Zugang über eine narrativ gestaltete moralisch relevante Situation (z. B. biblische Geschichte), die bereits eine Problemlösung enthält (z. B. Gleichnis vom barmherzigen Samariter).
* Die Bewertung der Problemlösung erfolgt zunächst intuitiv, aber eine schriftliche Begründung soll angebahnt werden.
* Im Unterrichtsgespräch kann der Lehrer die intuitiv zugrundeliegende Vorrangregel als Rückmeldung benennen. Z. B.: „Für dich waren die Folgen … besonders wichtig“; „Du hast dich an einer allgemeingültigen Regel orientiert“; „Für dich stand der Nutzen im Vordergrund.“ Damit wird die Unterscheidung von ethischen Argumentationsmodellen angebahnt.

**3. Ethisches Reflektieren in Klasse 7/8 (und ggf. 9)**

In der Mittelstufe befinden sich die Jugendlichen nach Erikson im Spannungsfeld zwischen Krisen um die eigene Identität und der Entwicklung eines Selbstkonzeptes.[[3]](#footnote-3) Dabei sind sie täglich bewusst oder unbewusst bei der Entwicklung eines moralischen Koordinatensystems mit ethischen Fragestellungen und Urteilen konfrontiert: Was ist für mich gutes Handeln? Wie verhalte ich mich gegenüber anderen? Welche Moralvorstellungen und Werte sollen in der Peergroup leitend sein? Welche Vorbilder sind für mich leitend? Wie will ich von anderen gesehen werden? Wo liegen Grenzen?

Das Koordinatensystem moralischer Werte und Normen ist bei den SuS in dieser Zeit unterschiedlich temporär stabil, damit auch wandlungsfähig und befindet sich in ständigem Abgleich mit der Peer Group und dem sozialen Umfeld. Entscheidungen werden häufig noch intuitiv getroffen, können aber argumentativ reflektiert und Argumente dabei auch altersgemäß normativ begründet werden. Aus diesem Grund wandelt sich nun der Fokus des aufbauenden Lernens: Während in der Unterstufe ethische Reflexion eher deskriptiv und das Urteilen mit einfachen Begründungszusammenhängen geschieht, geht es nun um die Förderung der Argumentationskompetenz. Dabei kann nun auch zunehmend die Perspektive des Glaubens Berücksichtigung finden: Religiöse / biblische Bezüge können und sollen in die ethische Argumentation integriert werden sowie in einem Prozess der Metakognition gezielt in den Blick rücken: „Das Problem hat Berührungspunkte mit dem Glauben…“.

Ab der Mittelstufe sollte auch darauf Wert gelegt werden, dass die SuS die Begriffe Moral, Ethik, Normen und Werte erklären und anwenden können – zumal sie längst z.B. durch das Unterrichtsfach „Ethik“ damit konfrontiert worden sind. [[4]](#footnote-4)

**3.1 Ziele**

Die sich in der frühen Adoleszenz befindlichen SuS werden in ihren Werturteilen ernst genommen und darin unterstützt, ihre Meinung und Werturteile argumentativ zu begründen:

* Aus Situationsbeschreibungen ethische Probleme wahrnehmen, verbalisieren und sich intuitiv positionieren.
* Das eigene Urteil durch angemessene und nachvollziehbare Argumente untermauern.
* Dabei Unterscheidung zwischen Grund und Argument: Ein echtes Argument ist nicht nur ein Grund, sondern muss sich auf Fakten etc. stützen.[[5]](#footnote-5)
* Argumente anderer Positionen würdigen und sich mit deren Plausibilität auseinandersetzen.
* **Bei den prozessbezogenen Kompetenzen liegt hier der Schwerpunkt auf dem Einüben und Vertiefen der *Urteils- und Dialogfähigkeit*.**

**3.2 Schritte ethischen Reflektierens**

**I Situation beschreiben:**

* Die beteiligten Personen(gruppen) und deren jeweilige Interessen herausarbeiten.
* Wenn nötig, sich weitere Hintergrundinformationen, Definitionen etc. besorgen.

**II Das moralische Problem formulieren:**

* Oftmals ergeben sich aus einem Sachverhalt mehrere moralische Problemstellungen. In diesem Schritt wird der Blick für mögliche Konfliktfelder geöffnet und es soll präzisiert werden, um welches konkrete Problem es gehen soll.

**III Handlungsalternativen und mögliche Positionen erfassen sowie ein erstes Urteil bilden:**

* Hier gilt es die Dimensionen des Problems aufzuspannen: Was sind mögliche Handlungen? Welche verschiedenen Positionen gibt es dazu?
* Ausgehend von diesen Handlungsoptionen / Positionen wird ein erstes eigenes (intuitives) Urteil gefällt. Dies gilt es zunächst nicht zu problematisieren oder zu kritisieren, sondern die SuS werden mit ihrer (ersten) Meinung ernst genommen. Ins Zentrum der Betrachtung rückt nun die Argumentation zur Begründung des eigenen Urteils.

**IV Das eigene Urteil mit Argumenten stützen:**

* Die eigene Position jeweils mit 2-3 nachvollziehbaren Argumenten begründen.
* Die Argumente müssen wiederum gestützt werden (siehe unten: Bild der Brücke). Als Stützen können z. B. Belege, Zitate, Analogien, Folgenabschätzungen, Alltagsbeispiele, biblische Geschichten/Gleichnisse, Gebote, allgemein anerkannte Werte, Gerechtigkeitskriterien… angeführt werden.

**V Alle vorgebrachten Argumente bewerten:**

* In einem Austausch werden nun die Argumente der anderen Position(en) betrachtet und individuell kritisch bewertet.
* Dieser Schritt schärft den Blick auf die Schlüssigkeit von Argumentationen. Da das eigene Urteil immer auch identitätsbildend wirkt, würde Kritik daran die eigene Meinung und damit das eigene Selbst in Frage stellen. Einfacher ist es, dieses Hinterfragen und Bewerten von Argumentationsstrukturen an den Argumenten der Gegenposition einzuüben. Dabei soll grundsätzlich jedoch eine die Gegenposition würdigende Haltung vermittelt werden.

**VI Ein abschließendes, begründetes Urteil formulieren:**

* Nach der Beurteilung der verschiedenen Argumente findet nun ein abschließendes Urteil statt. Es kann zu einer Bestätigung des ersten Urteils führen, oder zu einer Widerlegung, falls die Argumente der Gegenseite überzeugender wirken. Wichtig ist dabei zu formulieren, welches Argument letztendlich den Ausschlag, welcher zugrundeliegende Wert den Vorrang („Vorrangregel“) gab.
* Die Herleitung des eigenen Urteils als Ergebnis eines logischen Schlusses soll das intuitiv getroffene Urteil in ein „begründetes Urteil“ überführen.

**VII Metakognition:**

* Im Rückblick gemeinsam darüber nachdenken, welchen Beitrag der christliche Glaube zur Lösung des Problems liefern konnte.

*Hinweise zur Umsetzung im Unterricht:*

Es empfiehlt sich, in Klasse 7 einfache Entscheidungssituationen (klassische pro-contra-Settings) aus dem Leben der SuS zu nehmen, bei denen das ethische Problem eindeutig definiert ist und die Lösung nicht durch eine Vielzahl von einschränkenden situativen Rahmenbedingungen überlagert wird. Das hier verwendete Schema kann auch noch in Klasse 9 eingesetzt werden, da hier der Bildungsplan eine Anwendung utilitaristischer und deontologischer Positionen noch nicht verlangt. Ggf. kann nun die Recherche von Hintergrundinformationen sowie das Argumentieren mit christlichen Normen und Werten erweitert werden.

Während die Einleitung ins Thema zunächst im Plenum erfolgen sollte, ist es wichtig, dass die Bildung des Spontanurteils in Eigenarbeit vollzogen wird. In der Folge können verstärkt kooperative Lernformen zum Einsatz kommen, gerade wenn es darum geht, Argumente auszutauschen und sich damit auseinanderzusetzen.

Zur didaktischen Einführung des Aufbaus von Argumenten bietet sich das Bild einer Brücke an. Jedes von den SuS formulierte Argument muss durch zwei „Pfeiler“ gestützt werden. Dabei können als Stützen neben den im Bild aufgeführten auch allgemeine Grundsätze (z. B. „Menschen in Not ist zu helfen“) oder ein in der religiösen Tradition begründeter Wert (z. B. Nächstenliebe) angeführt werden. Auch die der inhaltsbezogenen Kompetenz 3.2.2 (1) genannten Kriterien für gerechtes Handeln können nun von den SuS als Stützen formuliert werden.



**4. Ethische Urteilsbildung in Klasse 10 und in der Kursstufe**

Die Oberstufe führt die bisher erlangten Kompetenzen zusammen: Die Perspektivenübernahme, die Argumentationsfähigkeit und das kritische Hinterfragen von Argumenten wird nun um philosophisch- ethische Begründungsansätze erweitert. Außerdem erhält die Perspektive des christlichen Glaubens ausgehend vom Verhältnis zwischen „Zuspruch und Anspruch“ Gottes (IBK 3.3.2 (2)) als ethische Betrachtungsweise ein besonderes Gewicht (in Klasse 10). Aussagen sollen z. B. anhand von biblischen Inhalten gestützt, aber auch geprüft und kritisiert werden können.

Im Gegensatz zum Ethik-Unterricht ist hier nicht an eine kleinschrittige vollständige ethische Fallanalyse gedacht, sondern daran, anhand von konkreten Fallbeispielen eine perspektivische Positionierung aus utilitaristischer bzw. pflichtenethischer Sicht zu vergleichen (IBK 3.3.2. (3)) und Konsequenzen ethischer Ansätze aufzuzeigen (IBK 3.3.2 (1)). Ein bewertender Vergleich von philosophisch-ethischen Argumentationsmodellen ist – laut Bildungsplan 2016 – jedoch erst für die Kursstufe verpflichtend (IBK 3.4.2 (3)).

**4.1 Ziele**

* Multiperspektivität und Empathie vertiefen.
* Selbstreflexionsfähigkeit fördern.
* Philosophisch-ethische Argumentationsmodelle (Utilitarismus, Pflichtenethik) anwenden.
* Christlich-ethische Positionen (insbesondere unter Berücksichtigung des Verhältnisses von Zuspruch und Anspruch als Grundzug christlicher Ethik) einbringen.

**=> Bei den prozessbezogenen Kompetenzen liegt hier der Schwerpunkt auf dem Einüben und Vertiefen der *Deutungs- und Urteilsfähigkeit*.**

**4.2 Schritte ethischen Urteilens**

**I Das moralische Problem erfassen und benennen:**

* Situationen auf mögliche moralische Problemstellungen hin untersuchen. Eine Problemstellung konkret (ggf. für sich) als eine Entscheidungssituation identifizieren, die zur persönlichen Auseinandersetzung herausfordert; das moralische Problem klar formulieren.

**II Sich intuitiv positionieren:**

* Ein vorläufiges begründetes Urteil formulieren.

**III a) Die Fakten zusammentragen:**

* Die Situationen hinsichtlich der beteiligten Personen, ihrer jeweiligen Interessen und Werte, der Umstände etc. analysieren und dabei auch der Frage nach den Bereichen nachgehen, in die sich das moralische Problem erstreckt: z.B. Politik, Recht, Ökologie, Ökonomie, Gesellschaft, Religion …

 **b.) (Ggf.) Bisherige Argumentationsansätze ermitteln:**

* In der Regel gibt es zu den meisten moralischen Problemen, die im Schulunterricht behandelt werden, bereits Argumentationsansätze, die die SuS aus diversen Medien herausarbeiten können. Diese Ansätze können ihnen als Grundlage für eigene Argumente dienen.

**IV – VI Das Problem unter dem Blickwinkel verschiedener ethischer Ansätze betrachten:**

* Handlungsoptionen bewerten und die Bewertung durch gezielte Anwendung von christlich-ethischen Positionen und philosophischen Ansätzen (Utilitarismus, Pflichtenethik) argumentativ stützen.

**VII Die vorgebrachten Argumente bewerten und ein abschließendes Urteil formulieren:**

* Abwägen von Prioritäten und Formulierung eines reflektierten Urteils auf der Grundlage philosophisch- sowie christlich-ethischer Argumentationsansätze.

**VIII Konstruktiven Entwurf entwickeln:**

* Herausarbeiten von konkreten Folgen des ethischen Urteils für aktive Handlungsoptionen: Lässt sich die Problemlösung als Handlung konkret und konstruktiv umsetzen?

**IX Metareflexion:**

* Im Rückblick die eigene Urteilsbildung reflektieren und darüber nachdenken, welche besonderen Blickwinkel / Perspektiven der christliche Glaube eröffnen konnte.

*Hinweise zur Umsetzung im Unterricht*

Im Anhang befinden sich drei verschiedene Modelle/ Vorlagen, die unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen gerecht werden und ggf. auch binnendifferenziert zum Einsatz kommen können:

Das Arbeitsblatt *Ethische Urteilsbildung IIIa* dient als Übergangshilfe für Klasse 9/10 von einem deduktiven zu einem induktiven Betrachtungsansatz. Primär werden hier noch konkrete pro-contra-Fälle behandelt und es wird die aus der Unter- und Mittelstufe bekannte Metakognition weitergeführt.

Das Arbeitsblatt *Ethische Urteilsbildung IIIb* ist ein vereinfachtes Schema, welches sich auf das Herausarbeiten von Argumentationsansätzen zu ethischen Problemen aus Textquellen richtet (vgl. oben Schritt III b.) Recherche 2).

Das Arbeitsblatt *Ethische Urteilsbildung IV* ist ein komplexeres Schema ethischer Urteilsbildung eher für die Kursstufe. Es bietet ein engmaschiges Vorgehen und damit ein klares Geländer für die SuS. Besonderheit ist hier der „konstruktive Entwurf“, die Frage nach konkreten Handlungsumsetzungen; dies kann auf verschiedene Bereiche (global – national – lokal) bis hin zum eigenen Handeln angewendet werden.



## II. Arbeitsblätter

# ter

**Ethische Urteilsbildung I**

**Problembeschreibung in Klasse 5/6
Schwerpunkt: Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit**

**Ethische Urteilsbildung II**

**ethisches Reflektieren in Klasse 7/8(/9)
Schwerpunkt: Urteils- und Dialogfähigkeit**

**Ethische Urteilsbildung IIIa**

**ethische Urteilsbildung in Klasse 9/10**

**Schwerpunkt: Deutungs- und Urteilsfähigkeit**

**Worin besteht das moralische Problem?**Um was geht es? Welche Entscheidungsfrage tut sich auf?

Welche Entscheidungsfrage möchte ich weiter bearbeiten?

**Ethische Urteilsbildung IIIb**

**ethische Urteilsbildung in Klasse 9/10
Schwerpunkt: Deutungs- und Urteilsfähigkeit**

**Recherche 2: Ermittlung bisheriger Argumente**Welche Argumentationsansätze gibt es bereits zu diesem Thema?

**Positionierung aus verschiedenen Blickwinkeln**

* *Argumente aus utilitaristischer Sicht*
* *Argumente aus deontologischer Sicht*
* *Argumente aus Sicht des christlichen Glaubens*

**Metakognition**Hat sich etwas an meinem Spontanurteil verändert? Warum?

Welchen Beitrag kann der RU zur Lösung dieses Problems liefern?

**Spontanurteil**Ich entscheide mich für ...

**Formulierung eines abschließenden Urteils**Das beste Argument ist für mich...

weil...

deswegen komme ich zu dem Schluss, dass....
**Konstruktiver Entwurf** Welche konkreten Handlungsoptionen ergeben sich (für mich)?

**Recherche 1: Faktencheck zur Situation**

beteiligte Personen - was wollen sie?

rechtliche Rahmenbedingungen

ökologische - politische - soziale Zusammenhänge

**9. Metareflexion**

* Vergleich mit intuitivem Urteil: Was habe ich evtl. nicht beachtet?
* Welche besonderen Blickwinkel/ Perspektiven eröffnete der christl. Glaube?
1. Problemerfassung

Welche möglichen moralischen Probleme ergeben sich? Welche Entscheidungsfrage möchte ich weiter bearbeiten?

**4. Wie ist das Problem aus der Sicht einer Ethik zu bewerten**,die sich an dem **Folgen und Nutzen** orientiert (z.B. Utilitarismus)?

**1-2 Argumente:**

**3. Fakten-Check**

Beteiligte Personen/ Gruppen und ihre leitenden Interessen und Ziele

In welche Bereiche erstreckt sich das ethische Problem – und inwiefern? (z. B. Ökologie, Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Recht, Religion)

**2. Intuitives Urteil**Ich bin der Meinung, dass … , weil …

**Ethische Urteilsbildung IV**

**ethische Urteilsbildung in Klasse 10 / Kursstufe**

**8. Konstruktiver Entwurf**Welche konkreten Handlungsoptionen ergeben sich (für mich)?

**5. Wie ist das Problem aus der Sicht einer Ethik zu bewerten**, die sich an **Pflichten** orientiert (Pflichtenethik)?

**1-2 Argumente:**

**6. Wie ist das Problem aus der Sicht** einer **Ethik zu bewerten**, die sich auf den **christlichen Glauben** stützt (biblische Inhalte/ theologische Positionen …)?

**1-2 Argumente:**

**7. Argumente-Check**Die Argumente einer Folgen-/ Nutzenethik bewerte ich …, weil …

Die Argumente einer Pflichten-/ Prinzipienethik bewerte ich …, weil …

Die Argumente einer christlichen Ethik bewerte ich …, weil …

 **Mein begründetes Urteil**

**5. Wie ist das Problem aus der Sicht einer Ethik zu bewerten**, die sich an **Pflichten** orientiert (Pflichtenethik)?

**1-2 Argumente:**

**7. Argumente-Check**Die Argumente einer Folgen-/ Nutzenethik bewerte ich …, weil …

Die Argumente einer Pflichten-/ Prinzipienethik bewerte ich …, weil …

Die Argumente einer christlichen Ethik bewerte ich …, weil …

 **Mein begründetes Urteil:**

Was sagt der christliche Glaube dazu? Wie verhalten sich dazu Utilitarismus und Pflichtethik?

**6. Wie ist das Problem aus der Sicht** einer **Ethik zu bewerten**, die sich auf den **christlichen Glauben** stützt (biblische Inhalte/ theologische Positionen …)?

**1-2 Argumente:**

Wenn du eine These oder Behauptungen aufstellst, dann musst du sie möglichst überzeugend begründen. Dies geschieht, indem du nach Argumenten (Begründungen) suchst. Damit aber Argumente keine weiteren „Behauptungen“ sind, müssen sie gestützt werden. Man kann dies mit dem Bild einer Brücke vergleichen.

**ethische Urteilsbildung in Klasse 7/8/ (9)**

**Der Aufbau einer Argumentation**

Das bedeutet für das Brückenbild: Die Stützen für das Argument sind die „Brückenpfeiler“, das Argument selbst ist der zu stützende „Überbau“.

**Beispiel:**

**These (Behauptung):** Der Religionsunterricht ist wichtig für die Schule,

**Argument (Begründung):** weil man im Religionsunterricht einen anderen Blickwinkel auf die Dinge hat als in vielen sonstigen Fächern,

**Stütze 1:** … *denn* der Mensch wird hier nicht nur als biologisches Lebewesen, sondern in seiner Beziehung zu Gott gesehen,

**Stütze 2:** … *so werden z.B.* im Religionsunterricht auch bestehende Verhaltensweisen zum Doppelgebot der Liebe in Beziehung gesetzt.

**Ein Argument kann auf verschiedene Weise gestützt werden:**

* durch ein Beispiel (z.B. aus der eigenen Erfahrung) oder Gedankenexperiment
* durch Hinweis auf mögliche Folgen
* durch einen Vergleich mit etwas Ähnlichem (Analogieschluss)
* durch Verweis auf Verhaltensmaßstäbe oder Werte, Rechte, Regeln/ Gebote
* durch Belege, wie z.B. Zitate oder Bibelstellen

Manchmal will man bei Argumentationen die Stützen erkennen. Stützen werden durch Bindewörter eingeleitet, sogenannte Konjunktionen. Folgende Bindewörter können Stützen einleiten:

* weil, …
* da, …
* denn, …
* in Anbetracht der Tatsache, dass…
* so z.B. …
* alle / jeder *(z.B. Alle Schwimmer haben Ausdauer);*

**Übung 1:** Folgende These soll durch das Argument bekräftigt werden. Welche Aussagen „stützen“ das Argument?

Der Feiertag darf nicht abgeschafft werden. (*These*)

Ein Feiertag ist wichtig für die Menschen, (*Argument*)

* denn das Ausruhen verleiht den vorangegangenen Taten besonderes Gewicht,
* denn auch der Samstag kann Feiertag sein (z.B. im Judentum),
* denn nächsten Sonntag treffen sich Uwe und Sarah,
* weil auch Gott sein Werk mit einem „Ruhetag“ vollendete (vgl. Gen 2, 2f),
* denn Krankheitsstatistiken belegen, dass Menschen ohne Ruhephasen schneller erkranken,
* aber ein Feiertag bedeutet immer auch wirtschaftliche Verluste.

**Übung 2:**

Erstelle aus den folgenden (Halb-) Sätzen verschiedene Argumente. Was eignet sich bei welchem Argument als Stütze, was nicht?

Man soll Fremden und Notsuchenden Hilfe zukommen lassen – denn die Familie kann dir Rückhalt geben, wenn es dir schlecht geht – auch heute noch sind Gebote wie z.B. „du sollst Vater und Mutter ehren“ aktuell – denn viele Bücher/ Geschichten nehmen biblische Motive und Anspielungen auf, die wir sonst nicht verstehen würden – denn man würde selbst in einer solchen Situation Hilfe benötigen („Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“) – auch heute noch ist der Umgang mit der Bibel lohnenswert – denn auch Israel war in Ägypten fremd und benötigte Hilfe – denn gegenseitige Achtung erhält die Familie – damit wir religiöse Behauptungen anderer überprüfen können – da die Bibel uns Gott offenbart (Joh 14,6).

**Übung 3:**

Gegeben ist folgende These: „Im evangelischen Religionsunterricht sollen auch andere Religionen behandelt werden.“ Als **Argument dafür** wird genannt: „Es gehört zur Allgemeinbildung, auch über andere Religionen in Grundzügen Bescheid zu wissen.“

Formuliere **3 - 4 Stützen** für dieses Argument. Probiere dabei verschiedene Möglichkeiten Stützen zu bilden aus (s.o.)

**Hilfestellung zur Übung 2:**

**Argument 1:**

Übung 2

**Argument 2:**

: Formulie

**Argument 3:**

**Formulieren von Argumenten und Stützen:**

**Hilfestellung, um eigene Argumente mit ihren Stützen zu formulieren:**

1. Zit. n. http://www.bildungsplaene-bw.de/,Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GYM/REV/LG [↑](#footnote-ref-1)
2. Zit. n. https://lehrerfortbildung-bw.de/u\_gewi/religion-ev/gym/bp2004/fb1/9\_bspl/3\_lern/06\_pro56/ [↑](#footnote-ref-2)
3. Vgl. hierzu https://lehrerfortbildung-bw.de/u\_gewi/religion-ev/gym/bp2016/fb5/1\_plan/1\_vortrag/ [↑](#footnote-ref-3)
4. Zu den Begriffen vgl. den Unterrichtsbaustein „Einführung in ethisches Reflektieren“. Vgl. auch Pfeifer, V.: Ethisch argumentieren, S. 11-13. [↑](#footnote-ref-4)
5. Vgl. hierzu auch die Unterrichtsmaterialien zum Aufbau von Argumenten: https://lehrerfortbildung-bw.de/u\_sprachlit/deutsch/bs/6bg/6bg1/4\_argumentieren/doc/themeneinheit\_argumentieren\_und\_diskutieren.pdf. [↑](#footnote-ref-5)